

Samuel Urlsperger

**Das andere zwiefache Neue vom Jahre : d. i. Zwo Neujahtsreden; bey
Gelegenheit eines Evangel. Oberkirchen-Convents den 17. Jan. 1753. und den 9.
Jan. 1754. über den 90. und 91. Vers des 119. Ps.**

Augsburg: Im Merz- und Mayrischen Buchladen, 1754

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn175206173X>

Druck Freier  Zugang





48 p



IL-3519.

Das andere
zwiefache Neue
vom Jahre;
d. i.
Zwo
Neujahrsreden;
bey Gelegenheit
eines
Evangel. Oberkirchen-
Convents

den 17. Jan. 1753. und den 9. Jan. 1754.
über den 90. und 91. Vers des 119. Ps.
gehalten

von

Samuel Urlsperger,
des evangelischen Predigtamts Senior
und Pastor an der Hauptkirche
zu St. Anna.

Augsburg /

Im Merz- und Mayrischen Buchladen. 1754.

Jos. 1, 8.

Laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen.

Laß meine Reden Tag und Nacht /
mein Denken und mein Sinnen,
auf dein Wort täglich seyn bedacht,
und nichts so lieb gewinnen,
als diese deine Süßigkeit!



Erste Rede,
 gehalten, den 17. Jan. 1753.
 über Psalm 119, 90.

Hochedelgebohrne und Hochweise,
 Hoch- und Wohledelveste, Wohlehr-
 renveste, und Wohlweise, Gnädig-
 gebiethende, Großgünstige, Hochzu-
 ehrende Herren!



ie es den 19ten Jenner 1752.
 aus dem 89. 90. und 91sten
 Vers des 119ten Psalms hieß:
HERR! dein Wort bleibet
 ewiglich, so weit der Himmel
 ist/ deine Wahrheit währet für und für. Du
 hast die Erde zugerichtet; und sie bleibet ste-
 hen. Es bleibet täglich nach deinem Wort
 2 2 te;

te ; denn es muß dir alles dienen. Eben so heisset es heute wiederum ; nachdem wir den großen und wichtigen Schritt in das 1753ste Jahr unter Gottes Gnade gethan, und heute bereits den 17ten Tag in demselben erlebt haben.

Vor einem Jahre hatte unsere Betrachtung, so zwey Sätze in sich fasset, zum Vortwurfe den 89sten Vers ; dießmalen aber wird sie zum Vortwurfe den 90sten Vers haben : **SEHR!** deine Wahrheit währet für und für ; du hast die Erde zugerichtet / und sie bleibet stehen. Davon wir abermalen in zweyen Sätzen zu reden gedenken.

Der erste Satz handelt von der Wahrheit Gottes in den Worten : Deine Wahrheit währet für und für. Ich habe geglaubet, nicht unrecht zu handeln, wann ich, als ein geringes Mitglied dieses Hoch- und Wohlansehnlichen Oberkirchenconvents, wo der Sitz einer concentrirten Wahrheit, als bey dem Corpore repraesentatio unserer hiesigen evangelischen Kirche, seyn solle, deren allertheurestes Depositem oder Beylage die evangelische Wahrheit ist ; wann ich ferner, als ein Lehrer unter seinen würdigen und lieben Mitlehrern, deren Lippen die Lehre oder Wahrheit bewahren, und solche öffentlich und besonders verkündigen sollen ; ja, wann ich dermalen, als der Mund anderer, aus deren Mund man das Gesetz, oder die Wahrheit, kraft des solchen Personen anvertrauten Amtes, holet ; ich sage, ich habe geglaubet, nicht unrecht

recht zu handeln , wann ich auch meinen Mund von der Wahrheit , zum Preise der Wahrheit selbst und des Worts , als eines Gesetzes des Mundes Gottes , aufthun werde.

David spricht zuerst : deine Wahrheit. Im vorhergehendem Vers sagte er : dein Wort. Das war dem David eins.

GOTT selbst ist die Wahrheit : so ist auch alles , was von Ihm herkömmt , nichts , denn Wahrheit. Drum heisset : deine Wahrheit. So nennet David das Wort Gottes immer in diesem Psalm ; 3. E. im 30. 43. 86. 90. 138. 142. 160. Vers.

Wir Menschen haben nöthig , daß wir dess immer erinnert werden : damit wir ja diesem Worte in allem , in allem , allen Glauben zustellen ; und nicht vergessen , daß das , was wir da hören und lesen , gewisse und wahrhaftige Worte seyen. Deswegen ist die Wiederholung sehr gut und nützlich , auch recht dringend und desto mehr verbindend. Und darum hat auch Gott in der Offenbarung Joh. dreyimal nacheinander dieses sagen lassen : Das sind wahrhaftige Worte Gottes ; c. 19, 9. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß ; c. 21, 5. Und noch einmal : Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig ; c. 22, 6.

Alles , was GOTT in seinem Worte uns Menschen geoffenbaret hat , das ist Wahrheit. Seine Gebote sind Wahrheit : denn sie zielen auf nichts anders , als was das beste des Menschen an Seele und Leib betrifft ; und sind lauter

Zeugen von der Liebe Gottes gegen sie; auch in denen Gebothen, da es immer heisst: du sollst nicht, du sollst nicht 2c. Seine Verheissungen sind Wahrheit: denn es ist unmöglich, daß Gott lüge; und was Er zusagt, das hält Er gewiß. Seine Werke, die in der heiligen Schrift erzählet werden, sind Wahrheit: nicht nur, daß sie wahrhaftig also geschehen sind, wie sie erzählet werden; sondern auch, daß aus denselben gleichfalls hervorleuchtet die Liebe Gottes gegen die Menschen, sein Schutz und Schirm gegen die Sündigen, seine Gerechtigkeit und Haß gegen die Sünde, und seine Gnadenbelohnungen gegen alle, die im Glauben seinen Willen thun. Deswegen David sagt, Psalm III, 7. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit.

Wer nun aus diesem Worte sich hat wiedergebähren, das ist zu einem andern und neuen Menschen machen, lassen: der ist nicht ausser der Wahrheit, sondern aus der Wahrheit, als wie ein schönes und reines Kleid aus einem grossen und schönen Stücke Stoff herausgeschnitten. Und wer sich nach diesem Worte richtet, in Lehre und Leben, in Worten und Werken, in allem seinem Umgange; gar nichts ausgenommen, wie klein es auch seye / auch die sogenannten Complimenten nicht ausgenommen, weil ein wahrer Christ von nichts als Wahrheit weis: der wandelt in der Wahrheit; welches auch David nach seinem wiedererneuerten Sinne gethan, der das Wort Gottes nicht nur als Wahrheit erkannt, und also ferne von dem heidnischen

nischen und ruchlosen Sinne vieler heutigen Christen gewesen, die solches nicht erkennen, und es unvernünftig und unverschämt schmähen; sondern auch in seinem Leben sich genau darnach gerichtet, wie er Psalm 26, 3. sagt: Ich wandele in deiner Wahrheit. Und um das bittet er auch, daß ihm Gott wolle dazu helfen, Psalm 86, 11. Weise mir / **HERA!** deinen Weg / daß ich wandele in deiner Wahrheit. Er wollte nämlich nicht nur um die Wahrheit bitten, darnach fragen und forschen, sondern auch sie gehorsamlich hören, ihr folgen und darinnen beharren; welches nach Christi Aussprüche, Joh. 17, 17. wohl auch heißen mag: in der Wahrheit geheiligt werden.

Wer nun, Hoch- und wohlansehnliche Versammlung! wer nun Wahrheit haben will, das ist, etwas rechtschaffenes, etwas beständiges und dauerhaftes, etwas gewisses und bleibendes: der muß es im Worte Gottes, und sonst nirgends, suchen. Im Buche der Natur findet er das lange nicht, was er in dem Buche der geschriebenen Offenbarung findet. Und aus diesem Buche muß es in das Buch des Herzens, des Verstandes, des Gewissens hineingetragen, oder mit dem Finger des heiligen Geistes hineingeschrieben werden. Da also, im Worte, ist Wahrheit im höchsten Grade; sonst nirgends. Wer des Wortes Gottes feilet; der feilet der Wahrheit, und gehet immer neben ihr spazieren. Wer sie anderswo suchet, da ihm Gottes Wort und ein auf solches nachprophetischer und apos-

stolischer Art gebauter Vortrag, zu einfältig, zu schlecht und zu gering vorkommt; der suchet sie gewiß vergebens, ja er ist blind, und tappet mit der Hand, wie die Leute zu Sodom; 1. B. Mos. 19, und in der 2. Petr. 1, 9; kurz: Er ist sein eigener Betrüger; Warum? Er verläßt das Wort und also die Wahrheit. Denn wir wissen, was Augustinus geschrieben: *Sequere scripturam quae nec fallit, nec fallitur.*

So lange auch der Mensch bey dieser Wahrheit, das ist, beym Worte Gottes, von innen und aussen, in seinem Stande, Amt, Beruf, und ganzer Conversation mit andern bleibet: so ist er vor Irrthum, Verführung, Betrug, Händelei, bösen Praktiken und Maassregeln, active und passive bewahret. Denn es kömmt keine Lüge im Reden, Geberden, Schriften, Versicherungen und Contracten aus der Wahrheit; 1. Joh. 2, 21. wie auch keine Wahrheit aus der Lügen.

Nun von dieser Wahrheit sagt der Geist der Wahrheit durch den Mund und Feder Davids: daß sie währet. Diese Dauerhaftigkeit des Wortes gründet sich auf die Ewigkeit Gottes; davon in dem vorhergehenden Verse geredet ist. Ist also eine rechte Parodie: **Du bist ewig / dein Wort ist ewig.** Die Wahrheit bestehet: die Lüge aller Art muß sogleich, oder doch endlich, zu schanden werden. Die Wahrheit währet: denn sie wird von Gott beschirmet; der hält über seiner Wahrheit; kanns auch thun
nach

nach der von Ihm gegebenen Beschreibung. Ps.
89, 14. 15. Du hast einen gewaltigen Arm;
stark ist deine Hand/ und hoch ist deine Rech-
te/ Gerechtigkeit und Gericht ist deines
Stuhls Festung; (Welcher menschliche Schat-
ten oder Staub, oder das nur wie ein Tröpf-
lein Wassers ist, das am Dymmer hänget, wird
oder kann, oder darf und soll, sich denn unter-
stehen sie zu belagern; oder sich einbilden, selbige
einzunehmen?) Gnade und Wahrheit sind
vor deinem Angesichte. Wenn demnach un-
sere evangelische Religion oder Wahrheit hier
bleiben und bestehen solle, auch bey unserer Nach-
kommenschaft: so müssen wir den grossen HErrn,
den Mann vom gewaltigen Arm, von der star-
ken Hand und von der hohen Rechte, und dessen
Stuhls Festung, worinnen Er, menschlich zu
reden, Gouverneur und Commandant ist, Ge-
rechtigkeit und Gericht heisset, zu unserm Allir-
ten, König, Meister, Helfer und Geldherrn
haben; sonst taugen alle unsere Künste nichts.
Denn wann auch alles vergehet, so bleibt doch
Gottes Wort und Name stehen: das vergehet
nicht. Der Name des HErrn, im Worte ge-
offenbaret, ist ein festes Schloß; der Gerechte
wird ein Läufer dahin, und wird erhalten. Die
Güter und Schätze, die Gottes Wort lehret,
bleiben auch in der Ewigkeit: denn diese sind al-
lein die wahrhaftigen und eigene Güter; die an-
dern, die nicht bleiben, sind nur Scheingüter,
fremde Güter. Das glaubt man nicht, weil
man Gottes Wort nicht glaubt, unerachtet der

diese Wahrheit täglich und handgreiflich bestätigenden Erfahrung. Man lese und höre, was die ewige Wahrheit und Weisheit hievon zeuget, Luc. 16, 10. 11. 12. und wie sie die nennet, welche solchem entgegen denken, reden und thun. Es heisst nämlich: Wer im geringsten treu ist/ der ist auch im grossen treu; und wer im geringsten unrecht ist/ der ist auch im grossen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd/ wer will euch das wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem fremden nicht treu seyd/ wer will euch geben dasjenige das euer ist? Weiter: auch die, so in der Wahrheit wandeln, und den Willen Gottes thun, bleiben in Ewigkeit; 1. Joh. 2, 17. Wer also Gottes Wort recht hat: der hat etwas immerwährendes, unvergängliches, auch dahero unbeflecktes und unverwelkliches; und wird selbst mit demselben erhalten. Er hat ein Gut (o, hätten wirs alle!) das die Motten nicht fressen, da die Diebe nicht nachgraben; Matth. 6, 20. Drum hat David, der dieses wohl erkannte, gesagt: Dein Wort ist mir lieber/ denn viel tausend Stück Golds und Silbers; v. 72. Denn alles Gold und Silber ist vergänglich, flüchtig, ungewiß, wodurch wir auch nicht konnten erlöset werden; 1. Petr. 1, 18.

Von eben dieser Dauerhaftigkeit des Worts redet David ferner, wann er zu den Worten: Deine Wahrheit währet/ hinzu thut: für und für; in seiner Sprache: von Geschlecht zu Geschlecht/ oder von einem Geschlechte zu dem andern.

andern. David will hiemit uns Menschen, die wir kaum von gestern und ehegestern sind, durationem verbi, die Dauerhaftigkeit des Wortes desto nachdrücklicher vorstellen, weil es nie genug vorgestellet werden kann. Er will sagen: In der Welt ist so gar alles vergänglich, daß ein Geschlecht vergehet, das andere kömmt; und also in einem ieden Jahrhundert eine neue Welt ist, da andere Menschen drinnen leben, derer im vorigen keiner da gewesen. Das Wort Gottes aber bleibet, und wird von einem Geschlechte zum andern fortgepflanzt. Wann also schon Menschen sterben: so sind andere da; und Gott läßt täglich andere gebohren werden, die denn auch der Wahrheit des Wortes, wenn sie es wollen annehmen, genießen können. So wird die Wahrheit fortgesetzt von einem Geschlechte zum andern. Das Wort ist vor allen und ieden Transporten der in diese Welt kommenden neuen Colonisten immer schon da, und ruft ihnen entgegen: Hie bin, hie bin, hie bin Ich! sonst weder zur Rechten noch zur Linken! Salomo, Davids Sohn, setzt dieses unter die Zeichen der Eitelkeit, daß ein Geschlecht vergehet, das andere kömmt; in seinem Prediger c. 1, 4. und setzt dazu: Die Erde aber bleibet ewiglich, nämlich, bis auf die von Gott bestimmte Zeit, bis an den jüngsten Tag. Ob nun gleich immer ein Geschlecht nach dem andern vergehet; ein Kluger daher auch vor Gott und Menschen sich auf sein Geschlechte nichts einbildet, wissend, daß eine Zeit gewesen, wo es nicht war, auch eine Zeit

Zeit und Tage wieder kommen, da es nicht weiter seyn werde: so bleibet die Erde doch noch stehen; und so fehlets auch nicht an Menschen, bey welchen und durch welche die Wahrheit des göttlichen Worts immer fortgesetzt wird, zum Zeugnisse, daß es ein wahrhaftig, beständiges, und nimmer ausbleibendes oder aufhörendes Wort seye.

Das Wort der Wahrheit, das wir iſo hören, haben unsere Vorfahren auch gehört; und die nach uns kommen, die werdens gleichfalls hören: denn es währet von einem Geschlechte zum andern. Also kann dieser Spruch auch zum Beweise dienen: daß Gottes Wort unmöglich vertilget werden könne; wann auch der Teufel und die Welt sich noch so sehr dawider setzen, das Wort verfolgen, und es zu vertilgen suchen. Es muß bey diesem Ausspruche bleiben: Deine Wahrheit währet für und für/ und zwar von einem Geschlechte zum andern. Ein Geschlecht vergehet wol: aber das Wort Gottes nicht; das wird bey einem andern Geschlechte, das darauf folget, fortgesetzt. Doch beweiset dieser Spruch auch das nicht, daß das Wort Gottes immer an einem Orte in der Welt bleiben müſſte. Gott hat es in den vorigen Zeiten genugſam ſehen laſſen, wie Er von einem Orte zum andern mit ſeinem Evangelio wandere: alſo, daß Er ſich damit von einer Nation, wann ſie ſich gegen ſein Wort undankbar zu beweisen fortgefahren, zu einer andern gewendet. So wiſſen wir ja, leider! genug, daß an den Orten,

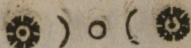
ten, wo Christus vormals selbst, und seine Apostel, das Evangelium geprediget haben, ist mehr als heidnische Finsterniß und Blindheit ist. Da ist aber dennoch der Spruch erfüllet: Das Wort Gottes währet von einem Geschlechte zum andern, von einer Nation und Volke zum andern. Er spricht gleichsam: will dieses Geschlecht nicht; wolan, ein anderes her, welches mein Wort besser annimmt; achtet ihr euch selbst des ewigen Lebens unwerth, das euch das Wort angebothen, und den Weg dazu gezeiget; so wende Ich mich mit meinem Evangelio anderswohin.

Man darf also nicht pochen und trocken, noch meynen, GOTT seye an uns gebunden, und an unsere Confessionsstadt: sondern man soll sich vor aller groben und subtilen Undankbarkeit und Verachtung des Worts und der Statuten Gottes in allen Ständen hüten, damit Er nicht den Leuchter von seiner Stätte stosse. O! daß unsere Evangelische daran gedächten: wie er schon ein- und andermal, sonderlich vor 100. und mehr Jahren, gewackelt, und was er noch durch so viele, die dem Evangelio absolute nicht gehorsam seyn wollen, so viele empfindliche Stöße kriegt; und wie GOTT eben die gewarnet, von welchen Er sich hernach mit seinem Worte gewendet hat, weil sie nicht Buse gethan; Off. Joh. 2, 5. Gedenke/ heisst es daselbst: wovon du gefallen bist/ und thue Buse/ und thue die ersten Werke. Wo aber nicht: werde Ich dir kommen balde/ und deinen Leuchter wego

wegstossen von seiner Stätte ; wo du nicht Buße thust. Wann man des Worts Gottes satt und überdrüssig wird ; wie wir in einem solchen betrübten Zeitlaufe leben , da man entweder es gar nicht höret , oder nur mit juckenden Ohren höret , und ein und anderer Seits zum lieben Gott sagt : Nach deinem Worte wollen wir nicht thun / ja nicht nur nicht thun , sondern wir wollen es bestreiten , Junge und Alte davon zurückhalten , ja gar bereden , wer es thue und höre , der thue nicht wohl daran , sondern tilge noch vollends aus , was von einer natürlichen Religion (vel quasi !) da seye : o ! so kann Gott einen Hunger darnach schicken , d. i. es wegnehmen , daß mans nicht haben kann , da man es gerne hätte ; wie er gedrohet , Amos 8, 11. Sihe / es kömmt die Zeit / spricht der HERR HERR : daß Ich einen Hunger ins Land schicken werde ; nicht einen Hunger nach Brot / oder Durst nach Wasser / sondern / nach dem Worte des HERRN zu hören ; und hingegen aufs gerechteste zur Strafe verhängen , wie ein grosser Anfang dazu da ist , daß Lügen , Irrthum , Unglauben , Gottlosigkeit , verkehrter Sinn , Blindheit , Verstockung , ein- und viele Seelen mit sich dahindreissen , die da thun ea , quae non decent , dasjenige , was nach Natur , göttlichen und auch weltlichen , den Stadt , und Völkerrechten nicht taugt , worauf aber auch endlich die Zerstörung folget.

Soll daher das Wort Gottes von Geschlecht zu Geschlechte währen : so kömmt besonders

ders allen Eltern zu, die das Wort haben, daß sie es auch auf ihre Kinder mit Worten und Exempel fortpflanzen; und daß zumalen die Eltern in den obern Ständen mit guten Exempeln allen andern vorgehen. Denn das ist Gottes Wille; 2. B. Mos. 12, 26. Wann eure Kinder werden zu euch sagen: was habt ihr da für einen Dienst? Solt ihr sagen: Es ist das Passahopfer des HERRN / der vor den Kindern Israel übergieng in Egypten, da Er die Egypter plagete / und unsere Häuser errettete. 5. B. Mos. 6, 7. Du sollst sie / meine Worte, deinen Kindern schärfen / und das von reden / wann du in deinem Hause sitzt / oder auf dem Wege gehst / wann du dich niederlegst / oder aufstehst. Weßwegen dorten Gott dem Abraham, der ein Fürst Gottes genennet wird, und der diese Pflicht willig, genau, und glaubig beobachtete, ein unvergleichliches Zeugniß gibt; 1. B. Mos. 18, 19. Ich weis / sagt GOTT: er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / daß sie des HERRN Wege halten / und thun was recht und gut ist. So waltet alsdann die Gnade des HERRN / welche von Ewigkeit zu Ewigkeit währet, und seine Gerechtigkeit (auch seine Wahrheit) auf Kindes Kind; Ps. 103, 7. O, was ist das für ein Segen auf ein ganzes Geschlecht! von welchem das Wort Gottes auf das andere fort, und gar ins Herz gepflanzt wird; und wann es von unsern Häusern, vornehmen und geringen, gesagt werden kann,



kann, wie von Timotheo und den Seinigen:
 Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens
 in dir / welcher zuvor gewohnt hat in deiner
 Großmutter / Loide, und in deiner Mutter/
 Eunike, bin aber gewiß / daß er auch in dir
 wohne. O, eine selige Genealogie und Stamms-
 baum! O, vortreffliche Ahnen, Eltern, Kinder
 und Nachkommen, welche zu ihrem Schilde den
 Glauben, zu ihrem Helm die Hoffnung, zu ih-
 rem Panzer die Gerechtigkeit, zu ihrem Schwer-
 te das Wort Gottes, zu ihrer innern und äuß-
 ern Gurt der Tugend die Wahrheit, und zu ih-
 rer sittlichen Bewahrung ihrer Füße mit Schu-
 hen, die Bereitwilligkeit dem Evangelio des
 Friedens aller Orten und in allen Stücken wahre
 Dienste zu leisten, haben! Ist's nicht wahr: das
 ist christlich, das ist evangelisch, das ist bleibend,
 das ist ruhm- und lobenswürdig, nicht aus Men-
 schen, sondern aus GOTT!

So viel von dem ersten Satze. Wir wende-
 den uns ganz kurz zum andern, welchen Da-
 vid in seiner Anrede an Gott also ausdrückt:
 Du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibet
 stehen. Im vorhergehenden Verse hat er vom
 Himmel gesagt, daß daselbst das Wort Got-
 tes festgestellt worden: nun gedenket er der Er-
 de / wohin Gott sein Wort vom Himmel ge-
 sendet; zu dem Ende hat Er die Erde zugerich-
 tet. David kommt wieder auf den Artikel der
 Schöpfung, wie er v. 73. davon geredet, daß
 die Hand Gottes auch ihn gemacht und berei-
 tet

tet habe. Er braucht aber hier wieder das Wort,
 da er von der ganzen Erde redet; und zeigt das
 mit an, daß Gott in diesem Werke seine All-
 macht und Weisheit, als in einem rechten Mei-
 sterstücke, erwiesen habe. Wie nun David im
 angezogenen 73sten Verse seiner eigenen Schö-
 pfung gedacht; anzuzeigen, daß ihn Gott um
 seines Wortes willen erschaffen habe, weßwegen
 er dazu setzet, unterweise mich/ daß ich deine
 Gebothe lerne: also gedenket er hier der Er-
 schaffung der ganzen Erde; zu zeigen, daß sie
 Gott deßwegen erschaffen, und auch deßwegen
 erhalten habe, damit sein Wort, welches im
 Himmel best gemacht worden, auch der Erde
 zu gut kommen möge, und also das, was im
 Himmel beschloffen worden, auf Erden verkün-
 diget werden möge. Denn das erfordert der
 Zusammenhang. Es mußte also Himmel und
 Erde, Gott und Menschen, wieder vereinigt
 werden: und das geschah durch das wesentliche
 und in der Schrift geoffenbarte Wort, d. i. durch
 Christum und sein Evangelium. Und so hat
 also Gott in dem Werke der Schöpfung nicht
 allein seine Allmacht und Weisheit, sondern auch
 zugleich seine Güte, Gnade, und Barmherzig-
 keit geoffenbaret. Und so soll also das Wort
 Gottes am allermeisten auf Erden getrieben
 werden. Undankbare und höchst unweise Be-
 wohner des Erdbodens, der doch nur Gott
 gehöret, würden seyn; welche das Salz von der
 Erde, das ist, das Wort von den Menschen
 und ihren Häusern und Herzen; nehmen woll-
 ten:

B

ten: da würden ja lauter abgeschmackte Leute daraus, an denen Gott selbst einen Ekel haben müßte.

David sezet endlich von der Erde noch dieses dazu: und sie bleibet stehen. In seiner Sprache: und sie stehet; indem sie nämlich erhalten wird, durch die Kraft und Macht Gottes, so lange Er will; welches Salomo mit eben diesen Worten in seinem Prediger, Cap. 1, 4. sagt, nur, daß daselbst hinzugesetzet wird ewiglich, das ist, eine lange Zeit, bis Gott allen diesen sichtbaren Dingen ein solches Ende machen wird, wie Er da und dorten in seinem Worte davon geredet hat. Die Erde bleibt stehen, in ihrer Ordnung, kraft des allmächtigen Worts, welches GOTT in der Schöpfung ausgesprochen: und mit seinem kräftigen Worte trägt, führet, regiret und guberniret Er alle Dinge; wie solches insonderheit auch unserm Heilande, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott von Ewigkeit ist, zugeschrieben wird, Hebr. 1. v. 3. Hieraus ist nun offenbar die Wahrheit und immerwährende Dauerhaftigkeit des göttlichen Worts; dessen Wahrheit, auch wann alles, wie oben gedacht, vergehet, in Ewigkeit bleibet; Lucä 21, 33. Offenbar ist auch daraus, daß mit dem Worte alle, die es angenommen und glauben, auch im Glauben zu beharren, und also ihre Seelen zu erretten, in diesem Jahre und weiter hin beflissen sind, unfehlbar bleiben werden; als solche, die ihr Haus auf den

den Fels der Wahrheit gebauet haben, an dem
alles zersplittern muß, was sich nicht auf solchen
gründen lassen will.

Hoch- und Wohlansehnliche Versammlung,
Gnädige, Gebiethende, Großgünstige, Hoch-
zuehrende Herren! wir gedenken nunmehr,
nachdem wir unser dormaliges Daseyn mit einer
Betrachtung von der von einem Geschlechte zum
andern wählenden Wahrheit Gottes, unter
dessen Segen, und in seiner Furcht vor seiner
Majestät Gegenwart unter uns, zu heiligen und
zu würzen getrachtet, auch an das, wozu uns
Ihre Gnaden, des höchstverdienten Herrn Ge-
heimden und unsers höchstzuverehrenden Herrn
Oberkirchenconventspräsidenten mit den güt-
lichsten Ausdrücken, auserlesensten Gründen,
und geneigtesten Gesinnungen überfließende Rede
veranlasset und verbindet.

Wir preisen zu allervörderst unsern GOTT,
der Glauben und Wahrheit hält ewiglich, und
also auch von einem Jahre zum andern, und von
einem Geschlechte zum andern: daß Er, wie
alle Dinge, also auch Hoch- und Wohldieses
ben mit seinem kräftigen Worte durch das gan-
ze vorige Jahr, und aus demselben in dieses
Jahr, und bis auf dessen 17ten Tag, was Dero-
selben Hochadeliche, Bornehme, und Angese-
hene Personen, Familien und Häuser, wie auch
Dero hochwichtige Regiments, Staats, und
Stadt, auf der Kirchen, Schulen, und anderer
B 2
gesegs

gesegneten Anstalten Wohl abzuweckende Geschäfte und Bemühungen betrifft, getragen hat, und noch trägt und erhält.

Wir danken gehorsam und verbundenst für den grossen Segen, den Euer Gnaden Herz und Mund, in Tit. pl. Dero und der anwesenden Herren Oberkirchenpfleger und Herren Adjuncten Namen, auf unser gesamtes Reuerendum Ministerium, auf dessen einzelne Personen, und die uns in der Nähe und Ferne angehen, besonders aber auf unser, Gnade und Wahrheit verkündigendes, Amt, auf die unserer Seelensorge anbefohlene Gemeinden, auf unsere viele schwere und wichtige Arbeiten, auf unser zu GOTT öfters mit vielen Thränen geschicktes Gebeth, und so ferner, gelegt haben. Wir danken, daß Hoch- und Wohldieselben sich, wie wir aus mehrern Proben wissen, unsere, obwohlen schwache, doch treugesinnte Bemühungen, auch die unter uns, kraft der uns ans Herz gelegten göttlichen Wahrheit, was für Segen und Frucht auf eine brüderliche Eintracht, folge, bisher erhaltene Amtseinigkeit haben gefallen lassen; auch, daß Hoch- und Wohldieselben uns zu allem fernern schriftmäßigen Betragen so liebe reich aufmuntern, und uns der Gnade, Gewogenheit, Raths, Beystands, Zutritts, und Gebeths, zu gemeinschaftlicher Treibung des Werks Gottes, nicht nur in Hoch- und Wohldieselben/ sondern auch in Eines gesammten Hochpreislichen Evangelischen

gelischen Geheimen Raths, Namen aufs theuerste versichern wollen: wobey wir zugleich uns erfreuen, daß wir ein neues Hochansehnliches Mitglied der Hochlöblichen Oberkirchenpfleg, nämlich auch an diesem Tage, und an dieser Stelle, und bey dieser Gelegenheit, das erste mal erblicken; nichts mehrers wünschende, als daß die Gnade und Wahrheit, so vor dem Angesichte des HERRN ist, Sie ganz und gar durchdringe, und alle in diesem wichtigen Posten vorkommende gemeinschaftliche Berathschlungen, Arbeiten, und, wenn es auch also um der Wahrheit willen in allerhand Fällen seyn sollte, alle Leiden, heiligen, segnen, erleichtern und versüssen wolle.

Wie Gnade und Wahrheit, und also auch der Geist der Gnaden und des Gebeths, uns angewiesen und getrieben, sowol in dem gedruckten und in des evangelischen Lehramts Namen verfaßten Neujahrsgebethe, also auch in andern von uns öffentlich und besonders zu Gott ernstlich und herzlich geschickten Gebethern, Euer Gnaden und Hochweisheit / wie auch Euer Hochedelgestreng, Hoch- und Wohladelvest und Wohlweisheit, nach Pflicht und Schuldigkeit dergestalten zu gedenken, wie wir es sonst das ganze Jahr hindurch nach Umständen zu thun nicht vergessen: So wünschen wir auch dermalen, zu Bestättigung alles dessen, daß der Gurt, womit zuvörderst Euer Gnaden / des Herrn Geheimden, als unsers höchst juvenetirenden



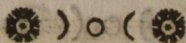
Oberkirchenconventspräsidenten Herz und Lenden, sodann auch das Gemüth, ja der ganze äussere und innere Mensch, der übrigen Hochadelichen, Hoch- und Wohlangeesehenen Herren Oberkirchenpfleger und Herren Adjuncten, in allen ihren Gängen, Arbeiten und Ausrichtungen, göttlich umgürtet seyn und bleiben sollen, allezeit Wahrheit seye; und daß diese Wahrheit, unter welcher Sie stehen, für die Sie arbeiten, und die Sie aller Orten treulich und richtig zu befördern, und was derselben entgegen steht, mannlich zu hindern, zu stören und zu zernichten, auf göttlichen Befehl, beflissen seyn werden, hinwiederum Ihr und Ihrer Hochadelichen und Vornehmen und Angesehenen Häuser, und was sich zu denselben schreibt, Schild und Schirm, Ihre Kraft in der Schwachheit, Ihr Licht und Faden in dunkeln und zweifelhaften Dingen, Ihr Ziel wornach Sie laufen, Ihr Leben in Nothen, ja Ihre Verklärung in Ewigkeit seye! Es secundire Gott alle heilsame Anschläge, zu Aufrechthaltung der Kirche und des Staats, und alles dessen, was zu eines und des andern Wohlseyn nur immer reichen mag! Er verlängere Ihnen, nach seinem guten Willen, Ihr Leben noch viele Jahre: damit Sie keine Gelegenheit vorbegehen lassen, reichlich, wie es vorkommt, auf den Geist zu säen; auf daß sie auch reichlich und ohne Aufhören ärnden mögen! Es müsse uns an Geschlechtern, Familien, und Männern niemals fehlen, die das ihre Freude und erstes und letztes Geschäfte seyn lassen, daß die Wahrheit, an

an der das Heil und die Seligkeit hängt, von einem Geschlechte dem andern treulich, ganz und lauter, überliefert werde; und Sie / Gnädige, Gebiethende, Großgünstige und Hochzuehrende Herren! Sie, wir und unsere Nachkommen, das Glück unsers evangelischen Zions sehen, und es immerfort heiße, wie es am Ende Eines unserer allertheuersten Regimentsobersten hieß: O ein treuer / o ein wahrhaftiger, Gott!

Nebst unserer und aller der Unsrigen, auch unserer Aemter, und was darinnen vorfällt, gehorsamen und ergebensten Empfehlung in Euer Gnaden, wie auch in Euer Hochedelgestreng, Wohllehenbest und Wohlweisheit hohe Gewogenheit, Gunst, Freundschaft und Wohlwollen, schließen wir; und schließen darein, was uns nach Amt, Gewissen, und gethanen Gelübden, nach Gottes Wort und Willen, um der Wahrheit des Evangelii willen, zu dessen gewissenhafter Bewahrung, Trost und Aufrichtung, lieb seyn und bleiben solle; wann wir nun zu GOTT selbst in Demuth nahen, und in Erwägung, daß ER es GUT ist, unsere erste Supplic bey Ihm des Inhalts eingeben:

Ach / bleib mit deiner Gnade bey uns / HERR JESU Christ! daß uns hinfort nicht schade des bösen Seindes List.

Ach / bleib mit deinem Worte bey uns / Erlöser werth! daß uns beid hier und dorte sey Trost und Heil beschert.



Ach / bleib mit deinem Glanze bey uns,
du werthes Licht ! dein Wahrheit uns um-
schanze / damit wir irren nicht.

Ach / bleib mit deinem Segen bey uns/
o reicher HERR ! dein Gnade das Vermö-
gen in uns reichlich vermehr.

Ach / bleib mit deinem Schutze bey uns/
du starker Held ! daß uns der Feind nicht trü-
be / noch fällt die böse Welt.

Ach / bleib mit deiner Treue bey uns /
mein HERR und GOTT ! Beständigkeit
verleihe / hilf uns aus aller Noth.



Zwey



Zwente Rede,

gehalten, den 9ten Jan. 1754.
über Psalm 119, 91.

Hochedelgebohrne und Hochweise,
Hoch- und Wohledelveste, Wohlehen-
renveste, und Wohlweise, Gnädig-
gebiethende, Großgünstige, Hochzu-
ehrende Herren!



On der Dauerhaftigkeit des Worts
habe ich vor vier Jahren an dieser
Stelle, die einstens, sammt dem
ganzen Gebäude, da wir sind,
wie wir, und wir wie dieselbe, nur
nicht auf gleiche Weise, vergehen
müssen, geredet; und zwar über die Worte des
96sten Verses, aus dem 119ten Psalm; Ich
B 5 habe

habe alles Dinges ein Ende gesehen ; aber dein Geboth währet. In den darauf folgenden Jahren habe ich von eben dieser, des Worts, Dauerhaftigkeit / zur Erinnerung meiner und anderer Hinfälligkeit, aber auch zum Troste für rechtglaubige Seelen, unter solchen Erinnerungen gesprochen, nach der Anweisung des 89ten und 90ten Verses dieses Psalms : **HERR !** dein Wort bleibet ewiglich / so weit der Himmel ist. Deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde zugerichtet / und sie bleibet stehen.

Da nun das Aufsehen Gottes meinen Othem bis auf diesen Tag und Stunde, aus lauter Gnaden, bewahret hat, daß ich wiederum, nach ehrstlößlichem Gebrauche, der dermalige unwürdige Mund Eines Hoch- und Wohlehrwürdigen evangelischen Predigtamtes alhier, an diese Hoch- und Wohlansehnliche Versammlung Einer Hoch- und Wohlloblichen Oberkirchenpfleg und Adjunctur derselben, ein und das andere reden solle : so gedenke solches aus gleichem Grunde und zu gleichem Zwecke in der Furcht des uns allen sehr nahen und gegenwärtigen Herren, unsers Gottes, abermalen in zweyen Propositionen oder Sätzen zu thun, und zwar über die Worte des 91ten Verses : **Es bleibet täglich nach deinem Worte ; denn es muß dir alles dienen.**

Die erste Proposition oder Satz heisset : **Es bleibet täglich nach deinem Worte.** Würdige

dige Worte, erwogen zu werden! In dem Hebräischen heissets: Sie stehen / oder bleiben stehen. Das letzte Wort des vorigen Verses, wird in seiner Sprache hier wiederhohlet: dort stehet es im Singulari oder in der einzeln Zahl, und wird von der Erde gesaget; hier im Plurali oder in der mehrern Zahl, und verstehet sich, in Vergleichung dieses Verses mit dem 89sten, von Himmel und Erden. Iko heissets: Himmel und Erden stehen; einmal wirds heißen: Himmel und Erden vergehen; Luc. 21, 23. Wie aber? das werden wir einstens auch sehen. Genug in zwischen, wer das fasset, was wir sonst singen: Alles / alles / was wir sehen / das muß fallen und vergehen; wer GOTT fürcht / bleibt ewig stehen.

Sie stehen, heisst es, nämlich Himmel und Erde: gewiß nicht von sich selbst, sondern durch das kräftige Wort Gottes, durch welches Er alle Dinge träget; wie wir beyhm vorigen Verse vor einem Jahre gehöret haben, aus Hebr. 1, 3. Da also das kräftige Wort Gottes verglichen wird mit einer Stütze oder Untersatz, worauf ein Gebäude ruhet: welches aber nothwendig fallen muß, wann diese Stütze zurückgezogen wird. Eben also müßte alles fallen, zu Grunde gehen, und verderben: wenn der Dreyeinige GOTT, der grosse Schöpfer Himmels und der Erden, und alles dessen was darinnen ist, sein allmächtiges und allweises Erhaltungswort wiederum zurückzöge.

Es

Es stehen aber Himmel und Erde, und die unzählige Geschöpfe und Theile derselben, in der Ordnung und in dem Geschäfte, und zwar in Ansehung ihrer selbst und anderer, wozu sie der weise und gütige Schöpfer von Anfang durch sein mächtiges Wort erschaffen und zubereitet: und lassen sich darinnen, ohne daß sie gestört werden könnten, oder daß man daran flicken und künsteln dürfte, oder etwas verbessern, wie doch der arme Mensch seinen Meister gar zu gerne meistern möchte, beständig finden; und zwar täglich. Denn wie es vor etlich tausend Jahren geordnet worden: so stehet es noch, und gehet immerfort; also, daß z. E. die Sonne alle Tage richtig auf- und niedergeht; also, daß wir die Abwechslungen der vier Hauptjahrszeiten ununterbrochen ohne aller Menschen Zuthun erfahren. Man kann dahero das allmächtige Fiat und factum est, des allerhöchsten Selbstherrschers, nicht ohne die höchste Verwunderung lesen; weil die Wahrheit der Worte und Sachen bis auf diesen Tag mit der Erfahrung aufs genaueste seit so viel hundert ja tausend Jahren hintereinander richtig übereinkömmt; wann es heisst, 1. Mos. 1, 14-18. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht; und (dienen dazu / daß sie) geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre. Und seyen Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auf Erden. Und es geschah also. Und Gott machte zwey grosse Lichter: ein groß Licht / das den Tag regire; und ein Klein

klein Licht / das die Nacht regire / dazu auch Sterne. Und Gott setzte sie an der Veste des Himmels (o ein unvergleichlicher Seter!) daß sie schienen auf die Erde; und den Tag und die Nacht regireten, und scheideren Licht und Finsterniß. So dauerhaft ist, was Gottes Hände machen: da hingegen alles so hinfällig ist, was die Hände auch der Allergroßmächtigsten unter den Sterblichen auf dem Erdboden bereiten und schaffen.

Wann aber der Geist Gottes zu den Worten der ersten Proposition, oder des ersten Satzes: Es bleibet täglich / dieses noch hinzuthut: nach deinem Worte; in seiner Sprache: Es bleibet täglich, oder sie stehen, oder sie bleiben stehen täglich, nach deinen Gerichten: So wird dadurch Gottes weise Regierung, und dessen unveränderliche Ordnung angezeigt; also daß, wie es bereits gedachter massen Gott Anfangs geordnet hat, daß es bestehen solle, es denn auch also bis auf dieses Nun bestehe, da auch an dieser Stätte hievon zum Preise Gottes und seiner bey der Schöpfung und des geschaffenen Erhaltung geoffenbarten Vollkommenheiten geredet wird. Lutherus hat es Anfangs auch also gegeben; hernach dafür gesetzt: nach deinem Worte. Welches in diesem Psalm und sonst mehrmals Gottes Gericht heisset: weil in dem Worte Gottes seine Regierung, Haushaltung und Ordnung, nach welcher sich alles reguliren muß, vorgestellet wird. So sagt David v. 52. Ich gedente / wie du von der Welt

Welt her gerichtet hast / das ist, wie du regiret, wie du hausgehalten, was du da und dorten gethan, geordnet und vorgenommen in allem, was nur immer in die göttliche Providenz oder Vorsehung, in die allgemeine sowol, als in die besondere, im Reiche der Macht und der Natur sowol, als in dem Reiche der Gnaden hineinläuft. Also will hier David kurz und gut sagen: Es stehet und gehet alles, nichts ausgenommen, nach der Verfassung, wie du es so gleich bey der Schöpfung selbst hast heißen stehen und gehen.

Wer muß nun nicht erkennen, daß hier wiederum *duratio verbi divini*, die Dauerhaftigkeit des göttlichen Worts, vorgestellt werde: daß, wie GOTT durch sein allmächtiges Wort Himmel und Erden erschaffen, so stehet es auch noch durch eben dieses Wort, und wird dadurch erhalten; woraus man Gottes Wahrheit, Kraft und Allmacht, Weisheit und Güte, erkennen kann; von welchem allem sein Wort auf das herrlichste, deutlichste und kräftigste sehr häufig zeuget.

Wie man nun hieraus die Wahrheit und beständige Dauerhaftigkeit des Worts Gottes erkennen kann: also soll der Mensch den kräftigen, unwiderleglichen, und unauflößlichen Schluß machen lernen, daß Gott sein Wort eben sowol an ihm in allen und jeden Fällen, (so er sich an dasselbe in wahrem Glauben und in der Armuth des Geistes hält / so er sich zu seinem neuen

neuen Geschöpfe hat machen lassen, und in seinen Sätzen, ohne Ausnahm und Auswahl, wandelt) ganz gewiß erfüllen werde; so, daß von allen seinen Verheissungen auch nicht Ein Wort auf die Erde falle. Allein einen solchen Syllogismum aus seinen richtigen und göttlichen Praemissis machen; und zwar, wann wir in höchsten Nöthen seyn, in grossen Seelen- und Leibesnöthen, in Regiments- und Kirchennöthen, in Amts-, Haus-, Ehe-, Kinderkreuz-, und Handlungsnöthen seyn, und wissen nicht wo aus noch ein/ und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich sorgen früh und spath; da, da einen solchen Schluß machen, der vor GOTT und im Gewissen gültig seye, und darinnen man sich von Teufeln und Menschen nicht mehr irre machen lasse: hoc opus, hic labor est, das ist Gottes Werk; das muß und kann der höchste Meister nur solche Schüler lehren, die zu Ihm, als die Mühseligen und Beladene zum Erquickten, zum Ruhe und Hülfffinden für ihre Seelen kommen, von Ihm Sanftmuth und Demuth lernen, und seine leichte Last und sanftes Joch auf sich nehmen! Probatum est, an so viel hundert und tausenden, zur Confusion aller Häuchler, Spötter und Verächter Gottes und seines Worts, und bloßer Maulchristen.

Aus dieser einmal gemachten Verordnung Gottes in Ansehung des Himmels und der Erden, oder aus dieser ersten Proposition und Satz: Es bleibet täglich nach deinem Worte/ folget die zweyte Proposition und Satz; wann

David

David dazu sehet: denn es muß dir alles dienen; nach dem Hebræischen: denn sie sind alle deine Diener. Das Wörtlein denn zeigt den Beweis dessen an, was er vorher gesagt; als wollte er sagen: man siehts ja wohl, wie Himmel und Erde zu deinem Dienste erschaffen worden, indem sie ihren Dienst fleißig, ordentlich, und pünktlich leisten; sie stehen also, o Gott, o Schöpfer, o Erhalter aller Dinge! sie stehen zu deinem Dienste.

Was hier von Himmel und Erden gesagt wird, daß sie Gott dem Schöpfer dienen müssen: das verstehet sich auch von allem, das drinnen ist; und also von allen lebendigen und leblosen Creaturen; die sind Gottesdiener. O, welch eine ungeheur grosse Dienerschaft! Sie sind aber Gottes Diener den Frommen zu gut: öfters auch den Gottlosen zur Strafe; wovon im Buche Sirach ausnehmend schön geredet wird, zum Exempel cap. 40. v. 30. und folgenden Versen: Alles / was von Anfang geschaffen ist / heisset es daselbst / das ist den Frommen gut / aber den Gottlosen schädlich. Der Mensch darf zu seinem Leben Wasser / Feuer / Eisen / Salz / Mehl / Honig / Milch / Wein / Oele / Kleider und dergleichen. Solches alles kömte den Frommen zu gut / und den Gottlosen wegen der in ihnen liggenden Feindschaft gegen Gott und sein Wort, und wegen des Mißbrauchs seiner Gaben, zu schaden. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen /

fen/ und durch ihr Stürmen thun sie schaden: und wann die Strafe kommen soll/ so toben sie/ und richten den Zorn aus dessen/ der sie geschaffen hat. Feuer/ Hagel/ Hunger/ Tod/ solches alles ist zur Rache geschaffen. Die wilden Thiere/ Skorpionen/ Schlangen/ und Schwert sind auch zur Rache geschaffen/ zu verderben die Gottlosen: mit Freuden thun sie seinen Befehl; und sind bereit/ wo er ihrer bedarf auf Erden; und wann das Stündlein kömmt/ (wie bey einer Gebährerinn) lassen sie nicht ab, übergehen das Wort, d. i. die Verordnung ihres Schöpfers, nicht. Das ist, (sagt dieser weise Mann zum erbaulichen Beispiele so vieler hundert tausend Männer) das ich anfieng/ und gedachte zu schreiben/ nämlich/ daß alle Werke des HErrn gut sind; und ein iegliches zu seiner Zeit nütze ist; daß man nicht sagen darf/ es ist nicht alles gut/ denn es ist ein iegliches zu seiner Zeit köstlich. Darum soll man den Namen des HErrn loben und danken mit Herz und Munde. Wiederum klingt es in Ohren und Herzen eines rechtschaffenen Mitglieds der grossen Dienerschaft Gottes sehr lieblich und kräftig, zur Bestättigung und weitem Erklärung unsers zweyten Satzes, wann es im 42ten Cap. des Buchs Sirach vom 1sten v. an bis auf den 26sten, und im 43sten cap. vom ersten Vers an heisset: Ich will nun preisen des HErrn Werke/ und aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen/ wie ichs gelesen habe. 16. Die Sonne

Sonne gibt aller Welt Licht: und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. (und ihr Werk ist voll der Herrlichkeit des HErrn, solche nämlich zu beweisen) 17. Es ist auch den Heiligen von dem HErrn noch nie gegeben / daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten: denn der allmächtige HErr hat sie groß gemacht; und alle Dinge sind zu groß / nach Würden zu loben. 18. Er allein erforschet den Abgrund / und der Menschen Herzen; und weiß, was sie gedenken. (listig aussinnen) 19. Denn der HERR weiß alle Dinge; und sieht / zu welcher Zeit ein iegliches geschehen werde. 20. Er verkündiget was vergangen / und was zukünftig ist / und offenbaret was verborgen ist: Er verstehet alle Heimlichkeit; (alle Gedanken) und ist Ihm keine Sache verborgen. 21. Er beweiset seine grosse Weisheit herrlich; und Er ist von Ewigkeit / bis in Ewigkeit. 22. Man kan Ihn weder grösser noch geringer machen / und Er bedarf keines Rathes. 23. Wie lieblich sind alle seine Werke! wiewol man kaum ein Jünklein davon erkennen kann. 24. Es lebet alles und bleibet für und für; und wozu Er ihrer bedarf / sind sie alle gehorsam. 25. Es sind immer Zwey gegen Zwey / (es ist alles zweysach) und Eines gegen Eines; (gegen das andere: d. i. es passet alles wohl aufeinander) und was Er macht / daran ist kein Fehl. 26. Und hat ein iegliches geordnet / wozu es sonderlich nütze seyn soll. Cap. 43, 1. ff. Und wer kann

kann sich seiner Herrlichkeit (die man nur an den sichtbaren Geschöpfen wahrnimmt) satt sehen? Man sieht seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hohen Firmament / an dem schönen Himmel. 2. Die Sonne/ wann sie aufgehet/ verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunderwerk des Höchsten; 3. Im Mittage trocknet sie die Erde / und wer kann vor ihrer Hitze bleiben? 4. Sie machet heisser denn viel Oefen/ und brennet die Berge (aus) und bläset eitel Hitze von sich / und gibt hellen Glanz von sich/ daß sie die Augen blendet. (d. i. sie verbrennet; daß verdorret, was darauf gewachsen oder wachsen soll.) 5. Das muß ein grosser Herr seyn/ der sie gemacht hat / und hat sie heissen so schnell laufen. 9. Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament; und die hellen Sterne zieren den Himmel. 10. Also hat sie der HERR in (aus) der Höhe heissen die Welt erleuchten. 11. Durch (des Heiligen) Gottes Wort / halten sie ihre Ordnung/ und wachen sich nicht müde. B. 14. ff. Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee/ und Er lästet es wunderlich durch einander blitzen/ daß sich (die Schätze aufthun,) der Himmel aufthut. 15. Und die Wolken schweben/ wie die Vögel fliegen. 16. Er machet durch seine Kraft die Wolken dicke, daß Hagel heraus fallen. 17. Sein Donner erschrocket die Erde; und die Berge zittern vor Ihm. 18. Durch seinen Willen wehet

der Südwind/ und der (rauhe) Nordwind.
 19. Und wie die Vögel fliegen/ so wenden
 sich die Winde / und wehen den Schnee
 durcheinander / daß er sich zu Hauffe wirft/
 als wenn sich die Heuschrecken niederthun;
 20. er ist so weiß / daß er die Augen blendet;
 und das Herz muß sich verwundern, solches
 seltsamen Regens. 21. Er schüttet den Reife
 fen auf die Erde / wie Salz; und wann es
 gefrieret / so werden Eiszacken/ wie die Spie
 gen an den Stecken. 22. Und wann der kalte
 Nordwind wehet / so wird das Wasser zu
 Eiß; wo Wasser ist / da wehet er überher /
 und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch
 an. 23. Er verderbet die Gebürge (als wenn
 sie abgeweidet wären) und verbrennet die Wü
 sten und verdorret alles was grün ist/ wie ein
 Feuer. 24. Dawider hilft ein dicker Nebel/
 und ein Thau nach der Hitze / der erquicket
 alles wieder. 25. Durch sein Wort wehret
 Er dem Meere / daß es nicht ausreisse; und
 hat Inseln darein gesäet. (gepflanzt) 26.
 Die auf dem Meere fahren / die sagen von
 seiner Fährlichkeit; und die wirs hören/ ver
 wundern uns. 27. Daselbst sind seltsame
 Wunder/ mancherley Thiere und Wallfische/
 und durch dieselbe schiffet man hin. (läuft
 sein Boot, d. i. Jagdschiff, schnell dahin) 28.
 Summa / durch sein Wort bestehet alles.
 29. Wenn wir gleich viel sagen / so können
 wirs doch nicht erreichen; kurz: Er ist's gar,
 (nicht

(nicht dem Wesen nach, da die Welt von Gott unterschieden; sondern, alles in allem in der Welt kommt von Ihm her, und bestehet durch Ihn) 30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen / was ist das? Er ist doch noch viel höher / weder alle seine Werke. 31. Der HERR ist unaussprechlich groß / und seine Macht ist wunderbarlich. 32. Lobet und preiset den HERRn / so hoch ihr vermöget; Er ist doch noch höher. 33. Preiset Ihn aus allen Kräften / und lasset nicht abe; 34. noch werdet ihrs nicht erreichen. 35. Wer hat Ihn gesehen, daß er von Ihm sagen könnte? Wer hat Ihn so hoch gepriesen / als Er ist? 36. Wir sehen seiner Werke das wenigste: (und müssen meistens nur in der superficie bleiben,) denn viel grössere sind uns noch verborgen. 37. Denn alles / was da ist / das hat der HERR gemacht / und gibts den Gottesfürchtigen zu wissen. (solches in lebendiger Kraft, so viel einem ieglichen davon nöthig ist, doch auch unter eigenem Bethen und Forschen, recht zu verstehen, und weislich anzuordnen) dessen man sich aber hernach gleichwol nie überheben, sondern zu seiner Demüthigung stets gedenken solle: O quantum est, quod nescimus!

301 Bis hieher das schöne apokryphische, und doch nach den darinnen enthaltenen Wahrheiten recht kanonische, Zeugniß. Und o, was ist das nicht für eine Majestät Gottes, die hier aus hervorleuchtet, und ganz unbegreiflich, doch

aber unläugbar und jedermanns Augen offen-
bar ist! Sirach gibt uns ein Exempel an der
Sonne und ihrem ordentlichen Geschäfte; wor-
aus wir lernen können, wie wir alle Creaturen
ansehen sollen. Er spricht: das muß ein gro-
ßer Herr seyn/ der sie gemacht hat/ und hat
sie heißen so schnell lauffen. Cap. 43. v. 5. Es
seye nun, daß wir sie nach diesem oder jenem Sy-
stemat ansehen. Wobey wir aber auch wol aus-
rufen müssen: das muß ein grosser Narr seyn,
der diesen grossen Herrn und Macher aus die-
sem seinem grossen Geschäfte nicht erkennet; ja
Ihn wol gar läugnet; oder wo er Ihn auch
buchstäblich erkennet, Ihm doch, als einem sol-
chen grossen Herrn nicht dienet, noch dienen
will; ja wol in seiner Eohrheit wünschet, daß
ihm, dem Menschen als einem Herrn, alles diene
und ihn anbethe.

Weil aber GOTT gar viele Creaturen er-
schaffen, zum Besten des Menschen: so kann man
in gewisser Maaß sagen, daß sie auch, wie wir
schon gehöret, den Menschen dienen müssen.
Das können wir ja abermal an igt gedachter
Sonne sehen: Sie ist Gottes Dienerinn; aber
der Mensch hat den Nutzen von ihrem Dienste.
Und wie wir schon oben gehöret haben, so sind
Feuer, Wasser, Wind, Regen 2c. lauter nüt-
liche Creaturen Gottes, und unentbehrlich für
die Menschen, denen sie auch dienen.

Weilen aber auch dergleichen Creaturen bis-
weilen zur Rache und Strafe für die gottlose
Welt dem erzürneten Gott dienen müssen: so
soll

soll uns dieses von allem Mißbrauche der Creaturen Gottes, dahin auch Aemter und Stände gehören, bewahren; damit dasjenige, was Gott zu unserm Nutzen erschaffen, nicht aus unserer eigenen Schuld zum Schaden gereichen müsse; mithin das Wort bey keinem von neuem in die Erfüllung gehe: per quod quis peccat, per idem punitur et idem; mit dem einer sündigt, mit dem wird er auch gestraft.

So nun diese Creaturen, auch die leblosen, Gott zu seinem Dienste stehen: ey, was sollen nicht die Menschen, die vernünftigen Creaturen, noch vielmehr thun? Wann David im 148. Psalm vom 1sten bis auf den 10ten Vers die Diener Gottes unter den leblosen und unvernünftigen Creaturen erzählet, und von ihrem Dienste gesaget hat, mit diesen Worten: Lobet (solches Lob geschieht aber nicht mit Zungen, sondern mit ihrer weisen Verfassung, Ordnung und Dienst) ihr Himmel den HErrn / lobet Ihn in der der Höhe. 2. Lobet Ihn alle seine Engel / lobet Ihn alle sein Heer. 3. Lobet Ihn Sonne und Mond / lobet Ihn alle leuchtende Sterne. 4. Lobet Ihn ihr Himmel allenthalben / (ihr höchste Himmel) und die Wasser die oben am Himmel sind; 5. die sollen loben den Namen des HErrn; denn Er gebeth / so wirds geschaffen. 6. Er hält sie (Er hat sie in ihren Rang und Gang gestellet) immer und ewiglich; Er ordnet sie (Er hat ihnen eine Ordnung angewiesen) daß sie nicht anderst gehen müssen. 7. Lobet den HErrn

(ihr Geschöpfe) auf Erden / ihr Wallfische und alle Tiefen. 8. Feuer / Hagel / Schnee und Dampf / Sturmwinde / die sein Wort austrichten. 9. Berge und alle Hügel / fruchtbare Bäume und alle Cedern / 10. (die wilde) Thiere / und alles (Haus) Viehe / Gewürme und Vögel! So wendet er sich darauf auch zu den Menschen in dem 11. 12. und 13. Vers, und redet von ihrer Pflicht: Ihr Könige auf Erden / und alle Leute / Fürsten und alle Richter auf Erden / Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen; die sollen loben den Namen des HErrn; denn sein Name allein ist hoch / sein Lob gehet / so weit Himmel und Erde ist. Da sehen wir, daß er von dieser schuldigsten und angenehmen Pflicht und Dienst keinen Stand, kein Geschlecht, kein Alter, ausschließet; auch die Majestäten und Hoheiten so wenig, als andere ausgenommen.

Und was wäre es auch dem Menschen für eine große Schande, wo er diese Pflicht unterlassen wollte: da Gott eben ihn, den Menschen, vornehmlich zu seinem Dienste erschaffen, und allermeist durch ihn verherrlicht seyn will; zumalen er von Gott seinem Schöpfer einen grossen Vorzug vor allen andern Creaturen auf dem ganzen Erdboden erlanget hat.

Ich vermurthe keineswegs, Hoch- und Wohlansehnliche Versammlung! daß es Hoch- und Wohldenen selbst werde entgegen gewesen seyn, auch 180 abermalen, wie vor 1. 2. und 3. Jahren geschehen, von einem Diener des Wortes,
im

im Namen eines ganzen Collegii, dessen Dienst vornehmlich darinnen mit bestehet, das Wort des Herrn, Jahr aus Jahr ein, vor unsere Gemeinden zu tragen, sich auf einige Minuten dieses Worts, so Alles und also auch Sie trägt, wie auch des darinnen angezeigten Dienstes, den dem Dreyeinigen Gott, dem Schöpfer aller Dinge, alle Geschöpfe und also auch Sie zu leisten schuldig sind, erinnern zu lassen, und solches mit einem liebevollen Geiste anzuhören; welches ich um so weniger vermuthen darf, daß Ihnen solches entgegen seyn werde, als Sie mit uns, Ihren Lehrern, überzeuget seyn werden, daß obschon wir alle durch die Gnade unsers Gottes wiederum ein ganzes Jahr bey Leben und Kräften erhalten worden, in diesem Oberkirchenconvent zu erscheinen, wir ja doch alle Augenblicke einer Veränderung entgegen sehen müssen, da wir das Wort nicht mehr hören, und aus unserm Dienste in der Zeit in die Ewigkeit abgerufen werden. Als wir denn nun Zeit haben: so dünket mich, für einen Lehrer, nichts nöthigers zu seyn, als wo er ist, und bey wem er ist, das Wort Gottes zu treiben, und damit, wenn ich als ein Soldat reden darf, seine manoeuvres in einer heiligen Ehrfurcht vor Gott klüglich zu machen, es seye gleich, nach dieser oder jener Bedenken, zu rechter Zeit oder zur Unzeit; Gott ist es gewiß jedesmalen ein angenehmer Dienst, wo er nur durch Christum im Geiste und in der Wahrheit verrichtet wird; und wann wir besonders über dieses sein Wort, als das System

ma und Compendium seines gnädigen, guten, heiligen und gerechten Willens ein Collegium practicum über das andere, uns und andern, in allen unsern Bedienungen, aller Orten, öfters auch ohne Wort, lesen und halten. Hievon aber sey dermalen bis über ein Jahr, und wann ich sodann auch nicht mehr da wäre, so sey doch auch dermalen davon auf allezeit genug geredet. Die nach mir kommen, und doch schon da sind, werden auch hier reden, und besser reden, als ich geredet habe. Und da wünsche ich nur, so lange ich noch lebe, daß zu solcher Zeit auch in dieser Sache das Wort eintreffe, aus Joh. 4. v. 35. 36. 37. Hebet eure Augen auf / und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Aernste. Und wer da schneidet / der empfähet Lohn / und sammet Frucht zum ewigen Leben; auf daß sich mit einander freuen / beide der da säet / und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: dieser säet / der ander schneidet.

In solcher Hoffnung wende ich mich dann nun in meinem und meiner Brüder Namen, die alle Diener, ein ieglicher in seiner Ordnung, sind, zu demjenigen, wessen uns, unter Gottes Beystand, seit dem Jahre 1751. das viertemal seine Gnaden / der Hochverdiente Herr Geheimbde dieser Reichsstadt und unser höchst zu venerirender Herr Oberkirchenconventspräsident durch seine so bündige, christliche, geneigte, von lauter gutem gegen uns, unsere wenige Häuser, unsere Aemter, und was davon nur
immer

immer abhänget überfließende, und rührende und uns Dero allerseitiger Gnade und Wohlwollens auch Bestandes versichernde Anrede, in Dessen eigenen und Dero Hoch- und wohlansehnlichen Herrn Collegen Namen erinnert hat.

Wir danken geziemend, und auf das verbindlichste und herzlichste für den Ausfluß so vieler realen und uns erfreulichen Ausdrücke, wie nicht weniger für die von Hoch- und Wohl denen selbst bereits mit dem Anbruche dieses Jahres uns von neuem erzeugte thätige Liebe. Wir wollen aber auch dagegen aniso hiedurch alles wiederholet haben, was von uns öffentlich und besonders, allein und in geheim, von Gott, dem unveränderlichen, allerweisesten, allergütigsten, und unerschöpflich reichen Wesen, für unsere Gnädiggebiethende/ Großgünstige und Hochzuehrende Herren, für Ihre Hochadeliche, Vornehme und Angesehene Häuser, und für die Ihnen von Gott und unserer Republik, auch sonst anvertrauten Geschäfte, Aemter, Ausrichtungen, und dergleichen, als ein gnädiges und angenehmes Jahr des Herrn, zu Dero und vieler anderer geistlichen und leiblichen Förderung in allem guten, wie auch zu ihrer aller ewigen Wohlfahrt eifrig, nach unsern Amts- und besondern Pflichten, ausgebetthen worden. GOTT, dessen Barmherzigkeit, welche Er denen, die Ihn fürchten, lieben und seine Gebothe halten, verheissen hat, unermäßlich und unausforschlich ist, lasse Ihm alles gefällig geschehen

wesen seyn: damit auch sodann die Erfahrung dieses grossen dauerhaften Worts immer weiter unter uns hinein komme, Es bleibe täglich nach seinem / das ist, Gottes, Wort / und Ihm müsse alles dienen!

Welche Worte wir aber als Conventsworte noch schlußlich zu einem weitem Grunde unsers Conventswunsches, und zum Segen über Dieselben / sammt und sonders, vor dem Angesichte unsers Gottes, an Ihr Herz und Gewissen legen wollen. Wir wünschen, bitten und flehen dahero, als Diener unsers Herrn Jesu Christi, und seines allezeit gleichen Evangelii: daß Er Ihnen ie mehr und mehr, wie uns selbst, erleuchtete Augen des Verständnisses gebe, die grosse Gnade Gottes zu erkennen, daß: da der Mensch, leider! aus Verführung des Teufels, so wenig als er selbst, in seiner Ordnung und Dienst geblieben, obgleich Himmel und Erde darinnen geblieben, sondern aus beiden gewichen, und in die grössste Unordnung, in den schändlichen Sünden und Satansdienst getreten, und damit den ewigen Tod und Verdammniß sich zugezogen: Gott, nach dem Reichthumen seiner Barmherzigkeit, seinen Sohn in die Welt gesandt und Mensch werden lassen, damit durch seinen Dienst und Verdienst, Versöhnung und Genugthuung, Wort und Geist, alles wieder in die rechte Ordnung, zum rechten Dienste und Zwecke, und zu einem dauerhaften besten Wesen, zu seinem vorigen Splendeur und Ruhm, zum Leben und unvergänglichen Wesen gebracht werden

den möge. Denn das lebendig erkennen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Eben so wünschen und bitten wir noch ferner um eine himmlische Erleuchtung aus seinem Worte: daß Dieselben / wie wir selbst, die grosse Seligkeit, gegen welcher Kronen und Thronen am Ende nichts heißen, einsehen, zu Ihrer Seelenruhe und Erquickung erfahren, und auch andern mit Worten und Werken anpreisen; darinnen bestehend, wann man in einer wahren, aber eben deswegen raren, Befehrung, und also durch den Glauben an Christum, der mitten unter uns gekommen, als ein Diener, aus der Knechtschaft der Sünden, und aus dem Dienste des Satans frey, hingegen ein Knecht Jesu Christi und Kind des lebendigen Gottes, so mans auch zuvor nicht war, in seinem Stande, Amt und Beruf, wird; wann man nun nicht mehr aus einem Tode in den andern, und aus einer Sklaverey in die andere gehet, oder endlich alle Augenblick in den ewigen Tod und ewige Fesseln zu fallen sich fürchten muß; sondern wo man aus Glauben in Glauben, aus Leben in Leben, aus Kraft in Kraft, aus Geist in Geist, aus Tugend in Tugend, dringet, sich nicht mehr wägen und wiegen läßt, weder durch gottlose Principia und Vorurtheile in Lehre und Leben, noch auch durch ärgerliche Beispiele und Gewohnheiten; hingegen wo man sich eine Freude macht, unberrückt in den Ordnungen Gottes einherzugehen, sich als einen gehorsamen und treuen Diener im Dienste Gottes und seines Nächsten zu erzeigen, und in der That also

also zu beweisen, daß man keinen andern Gott, kein anders Wort, keinen andern Glauben, keinen andern Dienst, keinen andern Gehorsam, keine andere Hoffnung, und keinen andern Himmel habe und haben wolle, als vor so viel tausend Jahren die, so selig werden wollten, und selig worden sind, gehabt haben. Denn das heißt, ein recht gesegnetes und ruhmvolles Leben, auch unter Kreuz und Schmach, führen, und ein gnädiges und angenehmes Jahr des HErrn genießen. Endlich so wünschen und bitten wir für Hoch- und Wohldieselben: daß der HErr auch darinnen Ihre Seelen wie auch die unsrigen, je mehr und mehr erleuchte, daß sie Ihr Vertrauen niemals auf sich Selbst, und was in Ihnen ist, bey allem Ihrem Thun, noch auch auf einige Creatur ausser Ihnen, setzen, welches so leicht geschehen kann; sondern auf den ewigen Gott, der allein alles vollbereiten, kräftigen, gründen und stärken muß; sodann auf sein Wort, wodurch alles zusammen gehalten, versigelt, und in seinen Gränzen bewahret wird, es treffe die Kirche oder den Staat, das bürgerliche oder insonderheit auch unser hiesiges evangelisches Wesen an; weiter, daß Sie gewiß erkennen und und glauben, daß, wie alle Creaturen Gottes Diener sind, also, nach seiner ewigen Vatersliebe, hienwiederum seinen eifrigen, treuen, und Ihn recht liebhabenden, und alle seine Gebothe bewahrenden Dienern ebenfalls alle Dinge, auch die widrigsten, bitterste, schmähtichste, schmerzlichste, verächtlichste Dinge, ohne Ausnahm,

zum

zum besten dienen müssen ; Und daß sodann , wenn Hoch , und Wohldieselben , wie wir , in dieser Ordnung , mit einem solchen Sinne , unter Gottes Kraft , bey allen Ihren Geschäften , und Sie darüber anwandlenden harten Versuchungen , willig aushalten , Sie sodann mit Simeon , als seine Diener / o ! welch ein unvergleichlicher Charakter ! als seine Diener , im Frieden (wenns auch um sie herum blizete und donnerte) aufgelöset werden , und dahin fahren sollen , wo Ihnen hernach kein Teufel und Neider , kein Lasterer und falscher Philosoph , kein Widerwärtiger und Stolzter Ihren Rang und Stelle disputirlich machen kann , so Ihnen Jesus , in Kraft seines ewigen Friedenstestaments , gibt in den Worten : Wo Ich bin , (Ich bin aber in der Herrlichkeit , sitzend zur rechten Hand Gottes) da soll mein Diener auch seyn ; und so jemand (er heiße Regent oder Lehrer , oder wer er auch ist) mir dienen wird / und mir nachfolgen bis in den Tod , den wird mein Vater ehren . Das ist was anders , als wenn nur bloße Menschen einander ehren . Und o , wie selig würde es seyn , und fröhlich , wenn die Sechser mit den Vierzehnern , und die Vierzehner mit den Sechsern , oder die Zwanziger , d. i. wir alle hie zusammen , dorten mit den vier und zwanzig Ältesten , vor dem Throne des Lammes causam communem machen , und Gott und das Lamm ewig verherrlichen könnten !

Unter:

Unter welcher evangelischen Aufmunterung und wiederholten, auch applicirten, gläubigen Bekännniß, sowol von der Dauerhaftigkeit des Worts/ als des Regulativs, worauf alles im Himmel und auf Erden ruhet und stehet, und sich darnach richtet und beweget, als auch von der allzählreichsten, und unbegreiflich respectablen Dienerschaft, schliesse ich diese Rede: wann wir uns zuvor unter einer devotesten, gehorsamsten und ergebensten Versicherung aller schuldigen Hochachtung, Fürbitte und Dienstgeflissenheit, von neuem Euer Gnaden und Hochweisheit/ wie auch Euer Hochedelgestreng/ Hoch- und Wohlehrenvest und Wohlweisheit/ verpflighest empfehlen; Gott nochmalen bittende, daß sein Wort unserer ganzen, zumalen evangelischen, Stadt und Republik, in allen ihren bewußten Verfassungen einige Stütze/ ER nur unser aller einiger HERR, und wir in allen Ständen und Häusern, sammt denen, die wir regiren, weiden und ziehen sollen, seine subordinirten wahre Diener seyen und bleiben. Amen!

Es geschehe also! Es bleibet doch alles nach deinem Worte; denn es muß dir alles dienen.





31



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn175206173X/phys_0052

DFG

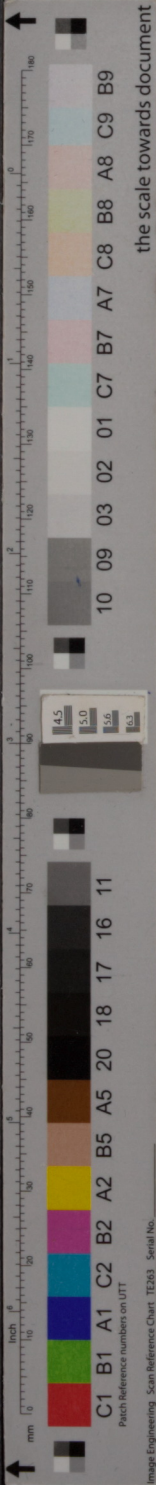


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

33
armen thun sie schaa
se kommen soll / so
n Zorn aus dessen/
euer / Hagel / Sun
zur Rache geschaf
Korpionen / Schlans
auch zur Rache ges
die Gottlosen : mit
efehl ; und sind bes
Erden ; und wann
wie bey einer Gebä
ab , übergehen das
ng ihres Schöpfers,
ser weise Mann zum
eler hundert tausend
/ und gedachte zu
e Werke des HErrn
es zu seiner Zeit nüs
en darf / es ist nicht
iegliches zu seiner
man den Namen
nken mit Herz und
gt es in Ohren und
Mitglieds der gros
ehr lieblich und kräf
D weitem Erklärung
nn es im 42ten Cap.
ten v. an bis auf den
m ersten Vers an heis
des HErrn Werke/
rist seine Werke vers
sen habe. 16. Die
Sonne